

**Bericht über das Symposium Deutschdidaktik Zürich 1994**

**Konzepte des Lernens  
– Bilder von Lernenden  
in Literatur- und Sprachunterricht**

Das Tagungsthema machte ein Anliegen deutlich, daß – nicht nur im Deutschunterricht – für das Lehren und Lernen in der Schule heute bedeutsam ist.

- Es gilt Konzepten und Bildern auf die Spur zu kommen, die die Vorstellungen der Lehrenden über das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler prägen.
- Es gilt, sich Konzepte und Bilder bewußt zu machen, die wir Lehrende über diese Lernenden – unsere Schülerinnen und Schüler – verinnerlicht haben.
- Es gilt, existierende Konzepte und Bilder von Lernenden und vom Lernen neu zu denken.

Im Verlauf der Tagung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anlässlich mehrerer Plenarvorträge und in Arbeitsgruppen Gelegenheit, sich diesen Konzepten unter verschiedenen Blickrichtungen zu nähern.

Die Plenarvorträge waren den Themen "*Konzepte des Lernens – Bilder von Lernenden*" (Peter Sieber), "*Neue und alte Bilder von Lernenden*" (Kaspar H. Spinner), "*Veränderte Lernsituationen in der multikulturellen Gesellschaft*" (Ingelore Oomen-Welke), "*An der Hochschule Deutschdidaktik lehren und lernen*" (Albert Bremerich-Vos) gewidmet.

Darüber hinaus wurde – z. T. in Form von Workshops, z. T. in Form von Referat und Diskussion – zu verschiedenen Schwerpunkten des Deutschunterrichts gearbeitet: *Soziokulturelle Determinanten des Lernens im Deutschunterricht – Medienrezeption und Mediendidaktik – Leseentwicklung und Leseförderung – Erzählen und Erzählungen – Aspekte narrativen Lernens – Imaginative und emotionale Lernprozesse im Deutschunterricht – Texteverfassen – Grammatikunterricht – Mündliche Kommunikation: Gesprächsforschung / Gesprächserziehung – Lernen und Beurteilen – Lehrmaterial und Lernmaterial – Schriftspracherwerb und Schriftsprachgebrauch in den Klassen 1 – 4 – Deutsch und andere Schulfächer: miteinander und voneinander lernen – Eigenaktives Lernen im Deutschunterricht.*

Folgende Thesen leiten den gegenwärtigen Diskussionsstand der Fachdidaktik Deutsch :

- Das Lernen stand lange Zeit im Zentrum des Interesses (sein Ziel, sein Inhalt, die Form seiner Vermittlung in der Lehre). Die Lernenden wurden dagegen vernachlässigt (was lernen sie, wie lernen sie es, welche individuellen Erfahrungen machen sie dabei...). Zentrale Fragen waren bisher: Was ist das *Ziel*: was soll gelehrt werden, wie soll es gelehrt werden? Zentrale Fragen sind nunmehr – 10 Jahre nach der kognitiven Wende in den Erziehungswissenschaften – unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Lernforschung: *Was wird eigentlich gelernt, wie wird es gelernt, welche Erfahrungen machen verschiedene Lernende bei ihrem Lernen?*  
Der Blick richtet sich also *von den Gegenständen auf die Lernenden*.
- Die didaktische Blickrichtung führte von der *äußeren Betrachtung der Produkte* – der *Gegenstandsorientierung* – über die *Verhaltensorientierung*, nunmehr zur Orientierung an den Lernern.

Die didaktische Blickrichtung liegt nun auf der Betrachtung der inneren Prozesse, die zur Auseinandersetzung mit den Gegenständen und zu den Produkten führen.

- Lernen ist ein aktiver, konstruktiver Prozeß. Wissenserwerb vollzieht sich im Ausbau individueller Erfahrungen. *Wissenserwerb* – somit auch mündliche wie schriftliche Sprachlernprozesse – findet in Form *aktiver, regelgeleiteter Erwerbsprozesse* statt.
- Ein Wechsel der Perspektive, unter der wir Lernen wahrnehmen, ist notwendig: Wir müssen die Defizitperspektive zugunsten einer Entwicklungsorientierung aufgeben. Von der Wahrnehmung von Defiziten führt uns das zur Aufmerksamkeit gegenüber dem, was gekonnt wird. (Indem ich Vorerfahrungen der Lernenden anerkenne, und zwar individuell verschiedene Vorerfahrungen, und indem ich Lernen als einen Entwicklungsprozeß verstehe, der in einer Erweiterung und Anreicherung individueller Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse durch planmäßige Lernangebote besteht, ändert sich mein Blick auf die Lernenden.)
- Während Sprachbücher – wie viele Unterrichtsmaterialien – zumeist immer noch so tun, als müßten Schüler/innen vor allem Regeln, Merksätze und Merkmale auswendig lernen, wissen wir heute, daß bleibende Lernerfahrungen erst dann entstehen, wenn Lernende sich selbst Strukturen schaffen.
- Lernen ist ein Prozeß, der die ganze Person fordert (und fördert): emotionale und kognitive Prozesse sind in Lernprozessen deshalb gleichwertig zu verfolgen (vom erfahrungsbezogenen Erstschriftunterricht bis zu den produktiven Verfahren im Literaturunterricht der Sekundarstufe II).
- Die Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts ist unverzichtbar für den Deutschunterricht bis in die Sekundarstufe II: ein Unterrichtskonzept, das Lernende als selbsttätig Konstruierende sieht, nimmt Abschied von der Vorstellung, es sei sinnvoll, in einer Unterrichtsstunde für alle Lernende das gleiche Ziel erreichen zu wollen.
- Lernende gehen mit den schulischen Angeboten vielfältig und verschieden um. Ein Postulat gleicher Rechte für alle schlägt in Gleichmacherei um, wenn allen dasselbe präsentiert und von allen dasselbe erwartet würde.
- Deutschunterricht muß, um Differenzierung zuzulassen, offen angelegt sein. Schüler/innen müssen mit ihren (individuell bedingten) Lernvorstellungen, Lernweisen und Lernphasen als Partner/innen angenommen werden, die das gemeinsame Lernen mitsteuern.
- Selbstbestimmtes – und vor allem selbsttätiges – Lernen ist eine Form des Lernens, welche für eine mündige Teilhabe in einer komplexen demokratischen Gesellschaft konstitutiv ist.
- Selbstbestimmtes, selbstverantwortliches und selbsttätiges Lernen erfordert schließlich, daß verstärkt Methoden des Lernens Gegenstand des Unterrichts sein müssen.

Zehn Jahre nach der sog. kognitiven Wende der Pädagogik – abgesichert durch lernpsychologische Erkenntnisse der letzten Jahre – herrscht seitens der Fachdidaktik Deutsch Konsens, daß Unterricht aller Schulstufen selbstbestimmtes, eigenaktives Lernen ermöglichen und fördern sollte.

Bis in die Sekundarstufe II hat sich – zumindest aus Sicht der Fachdidaktik Deutsch – der Blick von der Gegenstands-/Produktorientierung des schulischen Lernens zur Orientierung an den Lernerinnen und Lernern verlagert.

- Lernen ist ein individueller Prozeß desjenigen der lernt. Lernen kann angeregt und gefördert werden, ist aber letztlich nur auf der Grundlage von Selbsttätigkeit und Selbststeuerung möglich.

- Lernen findet statt, wenn Neues (Wissen, Fertigkeiten usw.) in bereits vorhandene Wissensstrukturen integriert wird: Vorerfahrungen sind somit aufzugreifen und weiterzuentwickeln bzw. zu modifizieren.

Hieraus begründet sich für alle Schulstufen

- die Forderung nach Individualisierung und Differenzierung schulischer Lernprozesse,
- die Abkehr von der Defizitperspektive zugunsten einer Entwicklungsorientierung bei der Wahrnehmung von Lernen,
- die Prämisse der Gleichwertigkeit kognitiver und emotionaler Prozesse beim Lernen.

Diese Forderungen an schulisches Lernen wie an Lernen im Deutschunterricht aller Schulstufen – die in Zürich theoretisch begründet und praktischen Beispielen für die Arbeit in der Schule diskutiert wurden – spiegeln zentrale Prinzipien des Unterrichts in der Grundschule wider.

Das Ergebnis der Tagung ist für uns Grundschullehrer/innen besonders interessant, da wir uns in unseren pädagogischen und didaktischen Konzepten bestärkt sehen. Lehrerausbildner/innen und Didaktiker/innen des Deutschunterrichts meldeten sich in Zürich mit Gedanken und Forderungen zu Wort, die wir für den Unterricht der Grundschule bereits seit langem unterstützen, und die viele Kolleginnen und Kollegen in ihren Grundschulklassen zu realisieren bemüht sind.

Das Symposium Deutschdidaktik hat einmal mehr gezeigt: Wir müssen unser Bild vom Lernen in der Schule immer wieder hinterfragen.

- Sehen wir die Kinder in der Rolle derjenigen, die dem Unterricht *folgen* oder die im Unterricht ihren Lernprozeß *verfolgen*...
- Sehen wir uns als Lehrer/innen in der Rolle derjenigen, die etwas *lehren* oder eher in der Rolle derjenigen, die Lernen *anregen* und Lernen *fördern* wie auch *fordern*...
- Sehen wir Lerninhalte als etwas, das wir den Kindern *vermitteln* oder als etwas, das die Kinder sich *aneignen*...